

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 8

Rubrik: Nachgedacht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"antisoziale Handlung, die gravierende Konsequenzen für die Aufrechterhaltung der menschlichen Würde" hat. Ausdrücklich werden auch Befürchtungen über die medizinische Sicherheit des Vorgehens angesprochen. In den meisten Medienkommentaren wird die Verletzung der menschlichen Würde durch den Vorgang des Klonens als Hauptargument in den Vordergrund gestellt.

NZZ 11.7.01

Libanon

Die Rolle der Religion im **Fussball** ist im Libanon markant, alle wichtigen Teams stehen offenbar in Verbindung mit einer religiösen Gruppierung: Al-Ansar wird von sunnitischen Muslimen, Akha-Ahly von Drusen (Muslimminderheit), La Sagesse von christlichen Maroniten (römisch-katholische Gläubige), der Racing Club de Beyrouth von Vertretern der römisch-orthodoxen usw.

Derzeit ist eine Auseinandersetzung im Gange über den Entscheid des nationalen Fussballverbandes, die letzte Runde der Meisterschaft zu annullieren, weil die Ergebnisse offenbar manipuliert worden sind.

NZZ 20.6.01

Schweiz

Das Waadtländer Verwaltungsgericht stützt den Entscheid der Stadt Lausanne, **Scientology** das Verteilen von Traktaten nur noch an einem Tag pro Woche zu erlauben. Scientology darf seither zudem nur zweimal monatlich einen Stand auf der Place St.-François aufstellen. Gegen diesen Entscheid des Lausanner Polizeidirektors hatte Scientology beim Untersuchungsrichter geklagt. Für das Waadtländer Verwaltungsgericht basieren die verhängten Massnahmen aber auf objektiven Kriterien. Sie seien verhältnismässig und widersprächen nicht dem Gleichbehandlungsgebot.

Die Scientologen akzeptieren das Urteil laut Angaben einer Sprecherin nicht. Sie würden beim Bundesgericht und nötigenfalls beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte dagegen Berufung einlegen.

NZZ 13.7.01

rc

Gefährliche Vorurteile

Am Beginn des Vorurteils stehen als nicht sehr erfreuliche Paten: die Gedankenlosigkeit, eine selbstgefällige Borniertheit, in weniger anklagenden Fällen ein gewisser Zeitmangel; man orientiert sich summarisch, "einstweilen", und nimmt langsam diese Vor-Urteile in seine Lebenskonzeption, in sein Weltbild mit hinein. Hier sind sie gewöhnlich nicht wieder auszutreiben, sie nisten sich für alle Zeiten ein, und selbst wenn er Versuch gemacht wird, sie später zu korrigieren, geistern sie weiter und erhalten sich mit seltsamer Zähigkeit.

Ich erinnere mich eines entfernten Bekannten, der alle Italiener als "faul" bezeichnete. Es war für ihn ein Dogma. Er war zwar nie in Italien gewesen, zeigte auch nicht das geringste Bedürfnis, sein haarsträubendes Vorurteil zu korrigieren. Es liess sich ja so wunderbar in einem Gespräch mit dieser absoluten Entscheidung operieren. Kam man auf Italiener, auf Italien, auf italienische Verhältnisse zu Sprechen, dann wackelte er mit dem Kopf und entschied: Eine falsche Rasse... und nach seiner Ansicht war nun alles gesagt. Im Grunde genommen war nichts gesagt, im Gegenteil, eine Tür war zugefallen. Ein Gespräch war – was diesen Punkt betraf, überhaupt nicht weiterzuführen. Die Gutwilligen, die Einsichtigen mochten alles versuchen; sie standen vor einer Festung, einer verrammelten Pforte.

In der Tat sind alle Vorurteile so etwas wie Festungen oder verrammelte Pforten! Während der geistig und seelisch wachsende Mensch die Haltlosigkeit gewisser vorgefasster Meinungen usw. eines Tages lächelnd erkennt, während er neue Bezüge, neue Möglichkeiten entdeckt, während er bereit ist, einem Kollegen, den er jahrelang unter dem gefährlichen Blickwinkel eines Vorurteils gesehen, zu verzeihen, verbaut sich der Mensch, der seine Vorurteile pflegt, ja mit ihnen brilliert, alle Zugänge zu andern Einsichten.

Es gibt Leute, die sind mit Vorurteilen geradezu gegürtet. Zu dem gehe ich nicht wieder, er hat mir einmal einen schlechten Streich gespielt. Bumms, fertig! Jener nährte gewisse politische Gelüste in seinem Herzen. Er ist verabscheuungswürdig. Bumms, fertig! Oder, Leute in schwarzen Hemden, mit blauen Augen, langen Haaren ... sind sowieso suspekt. Oder, Porzellan aus Russland? Das kann zum vornherein nichts sein; die haben immer nur schlechtes Porzellan gemacht. Wir wollen uns nicht weiter in Vorteilen verlieren, sie sind Legion. Zerlegen wir sie: die meisten sind aufgrund einer einzigen Erfahrung zustande gekommen. Manchmal wurde diese Erfahrung nicht einmal am eigenen Leib gemacht, sie wurde nur nacherzählt. Blinde Aversionen heften sich daran, schlecht überwundene Feindschaften, obskure persönliche Misserfolge. Jemand wurde in Marseille übers Ohr gehauen. Nun hält er alle Marseiller für abgefeimte Spitzbuben. – Denkfaulheit ist der nächste Pate, der zu solchen Fehlgeburten verhilft. Es ist so bequem, sich Denkschemata zurechtzulegen, man kann so leicht mit ihnen argumentieren. Oft steht dahinter die Ignoranz gegenüber andern Erfahrungshorizonten, andern Einsichten und Ansichten. Ein weiterer Gevatter des Vorurteils? Der Zeitmangel, wir sagten es schon. Unzählige Menschen leben in der Hetze dieser Zeit, in der das Individuum untergeht, in einer Zeit, in der man alles nur noch nach Paragraphen, Kategorien und Ziffern beurteilt. Man findet immer weniger Gelegenheit, wirklich gründliche Revisionen vorzunehmen. Kein Wunder, dass sich Vorurteile glänzend erhalten ... wie Gurken im Weinessig. Aber auch: Fördert nicht auch die menschliche Isolation, die Kommunikationsarmut (welch ein Widerspruch im sogenannten Kommunikationszeitalter!) die Geburt neuer Vorurteile?

Mit summarischen Feststellungen, mit statistischen Zahlen, mit Standardbezeichnungen werden ganze Kollektive von Urteilen geschaffen. Der einzelne Mensch mit seinen Facetten, mit seiner Seele allerdings geht dabei zugrunde. Muckst er, protestiert er, wird ihn das allgemein geltende Vorurteil als einen empfindlichen Johannes, als einen Menschen mit Privatallüren bezeichnen.

H.-R. Zihlmann